

Wir starten heute in unsere neue Gemeinde-Initiative: „Auf dem Weg mit dem Philipperbrief“. In Anlehnung an unser Jahresthema („Auf dem Weg zu Dir“) werden wir an sechs Sonntagen durch den gesamten Philipperbrief predigen. Innerhalb der Woche kann man in Kleingruppen miteinander ins Gespräch kommen. Dazu finden sich am Ende jedes Predigttextes Vertiefungsfragen. Wir haben den Philipperbrief schon sehr gewinnbringend im Ältestenkreis gelesen und beten dafür, dass auch für euch diese Gemeinde-Initiative eine inspirierende Erfahrung wird!

Ich werde heute den Anfang machen, mit Philipper 1,1-11 und dem Thema „Dankbar auf dem Weg zur Vollendung“. Aber bevor ich in den Predigttext einsteige, möchte ich euch einen kurzen Überblick über den Philipperbrief geben: Er ist ein so genannter „Gefangenschaftsbrief“, wurde also von Paulus aus dem Gefängnis, vermutlich Anfang der 60er Jahre des 1. Jahrhunderts aus Rom, geschrieben. Paulus hatte die Gemeinde in Philippi, eine etwa 15km landeinwärts gelegene Stadt in Mazedonien, im Nordosten Griechenlands, selbst gegründet (siehe Apg 16). Es war die erste Gemeinde, die Paulus in Europa gegründet hat, nachdem ihm im Traum ein mazedonischer Mann erschienen ist, der ihn bat: „Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!“ (Apg 16,9) Die Gemeinde in Philippi hat den Dienst von Paulus mehrfach finanziell unterstützt (siehe Phil 4,15). Ein Grund für die Abfassung des Briefes ist der Dank für diese Unterstützung. Einen klaren roten Faden, wie in anderen Paulusbriefen, gibt es im Philipperbrief nicht. Vielmehr werden einzelne Themen abgehandelt, die sich um die Nachfolge Christi drehen. Paulus möchte die Philipper ermutigen, Jesus von ganzem Herzen nachzufolgen und sich an ihm und in ihm zu freuen, wie es im Schlüsselvers in Philipper 4,4 formuliert wird:

### **[Einblenden:]**

Freut euch immerzu, weil ihr zum Herrn gehört. Ich sage es noch einmal:  
Freut euch! (Philipper 4,4; BasisBibel)

Paulus sitzt in einem Gefängnis, nicht wissend, ob er da wieder lebend herauskommt und ermutigt die Gemeinde in Philippi, die auch unter einigen Druck geraten ist, sich im Herrn zu freuen! Es geht darum, das eigene Leben an Christus auszurichten und ihn zum Vorbild für die eigene Nachfolge zu nehmen. Der berühmte „Christus-Hymnus“ in Kapitel 2 malt den Gehorsam Christi als Vorbild vor Augen. Man könnte sagen: Es geht im Philipperbrief um Nachfolge in Freude – trotz großer Herausforderungen (wie einem Gefängnisaufenthalt mit ungewissem Ausgang!).

Steigen wir ein: Mit Philipper 1,1-2:

## [Einblenden]

Paulus und Timotheus, Diener von Christus Jesus. An alle, die in Philippi leben und durch Christus Jesus zu den Heiligen gehören – samt den Gemeindefleitern und den Diakonen. Wir wünschen euch Gnade und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. (Phil 1,1-2; BasisBibel)

Paulus nennt sich hier nicht „Apostel“, sondern „Diener“ (manche Übersetzungen haben hier das Wort „Knecht“ oder „Sklave“) von Jesus Christus. Man muss dabei nicht gleich an einen „Sklaven“ denken, der keine Rechte hat, sondern eher an einen Menschen, der ganz dem Willen eines anderen unterworfen ist. So wie auch in Jesaja 53 der „Knecht Jahwes“ beschrieben wird als einer, der ganz den Willen Gottes tut. So verstanden, ist „Diener Christi Jesu“ eine Ehrenbezeichnung, mit der Paulus nicht nur sich selbst, sondern auch seinen Mitverfasser Timotheus bezeichnet.

Dreimal wird in diesen Versen das Wort „Christus“ betont. *christos* ist Griechisch und übersetzt das Hebräische Wort *maschiach*, was so viel wie „der Gesalbte / der Messias“ bedeutet. Dieser Jesus, dem Paulus und Timotheus dienen, ist der von Gott gesandte Retter der Welt, der Messias. Immer, wenn in eurer Bibel das „Christus“ vor dem „Jesus“ steht (wie zweimal hier in Vers 1), dann wird die Messianität Jesu betont: „Wir dienen dem Messias Jesus und schreiben an alle, die ebenso durch diesen Messias Jesus zu den Heiligen gehören“. Hier wird eines deutlich: Das Leben eines Christen wird ganz von diesem einen, von Christus, dem Messias, bestimmt. „Heilig“ zu sein ist zunächst keine ethische oder moralische Qualität, sondern bedeutet, zu diesem Jesus Christus zu gehören.

Ganz typisch für einen antiken Brief folgt in Vers 2 ein Segensgruß. Paulus verbindet hier ein griechisches Segenswort (*charis* bedeutet „Gnade“) mit einem typischen alttestamentlichen Grußwort: das Hebräische *shalom* wird mit dem griechischen Wort für „Frieden“ (*eirēnē*) übersetzt. Die *charis*, die Gnade, bezieht sich auf das Heilsgeschehen in Christus und der *shalom*, der Friede, meint wesentlich mehr als die Abwesenheit von Krieg oder einen gewissen Wohlstand, sondern hat sein Zentrum in Jesus Christus, dem Friedefürst (vgl. Jesaja 9,5), der als der kommende König auch endgültig Frieden in die Welt bringen wird. Es geht also sowohl um die gegenwärtige Erfahrung des Friedens in Christus als auch um die Hoffnung auf die Wiederkunft Jesu, der am Ende der Zeit Frieden bringen wird. Wen das näher

interessiert, kann gerne das in dieser Woche beginnende Seminar des Braunschweiger Bibelkollegs mit Heiner Rust besuchen ([www.bs-bibelkolleg.de](http://www.bs-bibelkolleg.de)) oder das vor kurzem erschienene Buch von Michael Bendorf dazu lesen (*Wo Gott wohnt*, Neufeld Verlag).

Diese „Gnade“ und dieser „Friede“ kommen von Gott, „unserem Vater“ (möglicherweise eine Anspielung auf das Vaterunser?) und dem „Herrn Jesus Christus“. Beide „schicken“ Gnade und Frieden. Und „Herr“ bezieht sich auf den erhöhten Herrn, der zur Rechten Gottes sitzt. Hier wird der Name Gottes aus dem Alten Testament aufgegriffen: der „HERR“. Gleichzeitig wird – Philippi ist ja eine römische Kolonie – dadurch betont, dass der eigentliche „Herr“ nicht der römische Kaiser ist (der sich auch „Herr“ nennen ließ), sondern Jesus Christus. Das ist gewissermaßen eine Kampfansage an den damaligen Zeitgeist!

Wir dürfen uns über diesen Zuspruch freuen: Gott, unser Vater, und der Herr Jesus Christus sind für uns die Geber von Gnade und Frieden. Gerade wenn wir in unserer Zeit neu erleben müssen, dass Frieden keine Selbstverständlichkeit ist, gewinnt dies noch mehr an Gewicht. Jesus ist der Friedefürst, der uns mit seiner Gnade und seinem Frieden erfüllen will, damit wir selbst zu „Friedensstiftern“ werden (siehe dazu den Beginn der Bergpredigt in Matthäus 5).

Was uns zum zweiten Teil unseres Predigttextes führt:

### **[Einblenden]**

Ich danke meinem Gott jedes Mal, wenn ich an euch denke. Ich danke ihm in jedem Gebet, das ich für euch alle spreche! Ich kann voller Freude beten, weil ihr euch so sehr für die Gute Nachricht einsetzt – vom ersten Tag an bis heute. Ich bin ganz sicher: Der das gute Werk bei euch begonnen hat, der wird es auch vollenden – bis zu dem Tag, an dem Jesus Christus wiederkommt.

Es ist ja nur richtig, dass ich so über euch alle denke. Denn ich habe euch ins Herz geschlossen. Wenn ich auch im Gefängnis sitze und vor Gericht die Gute Nachricht verteidige und für sie eintrete: Ihr alle habt zusammen mit mir Anteil an der Gnade, die Gott mir schenkt. Gott ist mein Zeuge: Ich sehne mich nach euch allen mit der ganzen Liebe, die Christus Jesus in mir geweckt hat.

Und das ist es, worum ich bete: Eure Liebe soll immer noch größer werden und immer mehr geprägt werden von Erkenntnis und umfassendem Verständnis. Ihr sollt selbst überprüfen können, worauf es ankommt. Denn ihr sollt fehlerlos sein und keinerlei Anstoß erregen an dem Tag, an dem Christus wiederkommt. Dann werdet ihr reichlich ausgestattet sein mit dem Ertrag der Gerechtigkeit. Den lässt Jesus Christus wachsen, zur Ehre und zum Lob Gottes. (Phil 1,3-11; BasisBibel)

Paulus gibt uns in diesem einleitenden Teil des Philipperbriefs einen tiefen Einblick in sein Herz. Er betet und dankt von Herzen für die Philipper. Für ihren Glauben und ihr Eintreten für die „Gute Nachricht“, das Evangelium von Jesus Christus.

Er lobt sie dafür, dass sie sich so für Jesus und seine Sache einsetzen. Und gleichzeitig spricht er ihnen zu: Der, der in euch das gute Werk angefangen hat, der wird es auch vollenden. Paulus ist dankbar für alles, was schon in der Gemeinde und durch die Gemeinde geschehen konnte und gleichzeitig blickt er auf Jesus, den wiederkommenden Herrn. Er nimmt gleichermaßen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in den Blick. Man spürt Paulus beim Lesen ab, dass er wirklich für die Philipper betet. Dass sie ihm wichtig sind. In all seinen Gebeten!

Wofür betest du? Wenn wir regelmäßig für bestimmte Personen oder Dinge beten, geschieht etwas mit uns. Wir werden gewissermaßen Teil oder haben Teil an diesen Personen oder diesen Dingen. Wir machen uns mit ihnen eins. Und wenn wir dann für Dinge beten, die Gott selbst auf dem Herzen liegen, dann machen wir uns letzten Endes mit ihm eins – und er berührt uns in der Tiefe unseres Herzens. Im Grunde genommen ist es dann erst ein „echtes“ Gebet, wenn wir aus ganzem Herzen für andere eintreten und uns mit dem Herzensanliegen Gottes verbinden. Gebet bedeutet dann nicht mehr, dass ich für die Dinge bete, die ich jetzt brauche, sondern dass ich einen Blick dafür entwickle, was bzw. wer Gott auf dem Herzen liegt und dann für diese Person, für diese Sache bete.

Paulus zeugt davon, wenn er sagt: „Ich habe euch ins Herz geschlossen.“ (Phil 1,7) Wen hast du ins Herz geschlossen? Wer ist dir so wichtig, dass du alles stehen und liegen lassen würdest, wenn er oder sie Hilfe benötigte? Dann lass mich dir eine weitere Frage stellen: Betest du regelmäßig für diese Person? Wir können hier vom Beispiel des Paulus lernen. Dass wir mehr und mehr Menschen werden, die immer wieder für Menschen und Dinge in unserem Umfeld im Gebet eintreten und sie vor Gott bewegen. Ein solches Gebet verändert dich. Von innen heraus.

Paulus wirkt hier wie ein die Gemeinde liebender Vater: „Ich danke meinem Gott jedes Mal, wenn ich an euch denke. [...] Es ist ja nur richtig, dass ich so über euch alle denke. Denn ich habe euch ins Herz geschlossen. [...] Ich sehne mich nach euch allen mit der ganzen Liebe, die Christus Jesus in mir geweckt hat. [...] Eure Liebe soll immer noch größer werden. [...] Ihr sollt selbst überprüfen können, worauf es ankommt.“

Es ist nicht so, dass Paulus nicht sähe, was in der Gemeinde nicht gut läuft. Er ermahnt später zwei Frauen, Evodia und Syntyche, sie sollen sich vertragen und wieder an einem Strang ziehen. Aber Paulus startet nicht mit dem, was nicht gut läuft, sondern formuliert in Gebeten, was er der Gemeinde wünscht. Weil er sie ins Herz geschlossen hat, sehnt er sich nach ihr und betet dafür, dass sie immer tiefer in Christus hineinwachsen. Ihre „Liebe soll immer noch größer werden“ und sie sollen geprägt sein von „Erkenntnis und umfassenden Verständnis“ (V. 9). Dabei handelt es sich nicht um intellektuelle Fähigkeiten, sondern eine tiefe, umfassende Beziehung zu Christus. Ganze sieben Mal wird „Christus“ in den ersten 11 Versen des Philipperbriefs erwähnt. Wer so mit Christus verbunden ist, wird den „Ertrag“ (andere Übersetzungen: die „Frucht“) der Gerechtigkeit ernten, wird also am Tag der Wiederkunft Christi bereit sein für den kommenden Herrn. Die Gerechtigkeit ist eine grundlegende Eigenschaft Gottes, mit der er uns erfüllen und ausstatten will – hier im Philipperbrief wird dies als ein wachstümlicher Prozess beschrieben. Nicht nur die Liebe – zu Gott und zu den Menschen – soll wachsen, sondern auch die Gerechtigkeit, die durch „Jesus Christus“ wächst, durch ihn „gewirkt wird“ (Elberfelder).

Und so setzt der Beginn des Philipperbriefs das wesentliche Thema des Briefs: In der Verbindung zu Christus, in der Nachahmung Christi (Phil 2!), in einem Glaubensleben, wie es auch Timotheus und Epaphroditus – zwei Mitarbeiter des Paulus – an den Tag legten (Phil 2,19ff), ja in der Nachahmung des Vorbilds des Paulus („Folgt meinem Beispiel, Brüder und Schwestern!“, Phil 3,17) und in großer Freude trotz gegenwärtiger Herausforderungen (Phil 4) sollen wir wachsen in der Nachfolge Christi, in der Liebe und in der von Christus gewirkten Gerechtigkeit. **Wir sind dankbar auf dem Weg zur Vollendung.** Aber so lange wir sie noch nicht erreicht haben, bleiben wir fröhlich auf unserem Lebensweg mit Christus. Ich selbst bin jetzt seit über 35 Jahren mit Jesus unterwegs. Und es war noch nie langweilig! Ein echtes Abenteuer ;-)

So ist der Philipperbrief ein relevantes und im Prinzip hochaktuelles Beispiel für ein christuszentriertes Leben. Ein Leben, in dem wir nicht auf den eigenen Vorteil sehen, sondern „auf den der anderen“ (Phil 2,4) Wer das tut, dreht sich nicht mehr um sich selbst, sondern um Jesus Christus. Der folgt Jesus von Herzen nach und blickt auf ihn, mit einer großen Freude im Herzen. Und jeden Tag ist er einen Tag näher an der Vollendung ...

Amen.

→ **Ich möchte zum Schluss noch beten und bitte euch, wenn es euch möglich ist, dazu aufzustehen.**

(auf der folgenden Seite finden sich noch Impulse für die persönliche Nacharbeit oder einen Abend in einer Kleingruppe)

## Fragen zur persönlichen Vertiefung und Anwendung

Lest zunächst Philipper 1,1-11 nochmal durch. Und wenn ihr mögt, auch diese Predigt ;-)

### Persönliche Fragen

- Empfindest du dich als einen „Diener Christi“? Worin könnte sich dies ausdrücken?
- Kannst du für dich von Herzen sagen, dass Jesus dein „Christus“, dein Messias ist, der dich erlöst und gerettet hat? Worin zeigt sich deine Erlösung in deinem Alltag? Gibt es einen Bereich in deinem Leben, der noch „erlöst“ werden muss? Wie wäre es, jetzt dafür zu beten und Jesus dazu einzuladen?
- Paulus betet offensichtlich viel und regelmäßig für die Gemeinde in Philippi. Wieviel betest du – „voller Freude“ (V. 4) – für die Friedenskirche?
- Vertraust du darauf, dass Gott das gute Werk, das er in dir begonnen hat, auch vollenden wird? Was könnte das in deiner jetzigen Situation bedeuten?
- Ist es nicht erstaunlich, dass Paulus aus einer persönlich sehr herausfordernden Situation (im Gefängnis!) einen solch ermutigenden Brief schreibt? Hast du auch schon mal in einer schwierigen Situation andere ermutigt?

### Impulse für den Austausch mit anderen

- Was bedeutet es, einer Gemeinde „Gnade“ und „Frieden“ (Phil 1,2) zuzusprechen? Was würde es für unsere Gemeinde bedeuten?
- Was versteht ihr darunter, sich „sehr für die Gute Nachricht“ (= das Evangelium) einzusetzen? Könnt ihr die „Gute Nachricht“ kurz und knapp auf den Punkt bringen?
- Was versteht ihr unter dem „Tag, an dem Jesus Christus wiederkommt“ (V. 6 und 10)? Wie sehr lebt ihr in eurem Alltag im Hinblick auf den wiederkommenden Herrn? Würde das etwas an euren Prioritäten verändern, wenn ihr das konsequenter in Blick nähmet?
- Tauscht euch aus: Was hilft euch, christuszentriert zu leben?
- Betet als Gruppe für die Friedenskirche. Für diese Gemeinde-Ini, aber auch für die Themen, die Gott euch aufs Herz legt.